

Bilder, Töne und Anekdoten zum Paul-Burkhard-Jubiläum

HORGEN. Vor seinem 100. Geburtstag, den Paul Burkhard am 21. Dezember feiern würde, liess seine Nachlassverwalterin Ursula Schellenberg am Freitagabend im reformierten Kirchgemeindehaus mit Bildern, Worten und Liedern sein Leben Revue passieren.

PASCAL MÜNGER

Dem Komponisten und Dirigenten Paul Burkhard, der für wunderbares Volksgut wie «Die kleine Niederdorfoper» oder «Zäller Wienacht» bekannt ist, war kein allzu langes Leben vergönnt. Im Jahre 1977 starb er mit gerade einmal 66 Jahren an Leberkrebs. «Trotzdem hat er eine Fülle an Kompositionen geschrieben und hinterlassen», sagte Ursula Schellenberg am Freitagabend vor rund 40 Besucherinnen und Besuchern im reformierten Kirchgemeindehaus in Horgen, die ihre Hommage im Vorfeld zu Burkhard's 100. Geburtstag, den er am 21. Dezember feiern würde, miterleben wollten.

83 Kompositionen seien es genau, sagte Schellenberg, die von Paul Burkhard persönlich als Nachlassverwalterin ernannt wurde, nachdem sie zuvor 13 Jahre lang für den Künstler in dessen Haus in Zell gearbeitet und ebendort gelebt hatte. Die gelernte Pianistin spielte sogleich auf dem Klavier das wohl bekannteste Stück aus Burkhard's Feder: «O mein Papa» aus der musikalischen Komödie «Der schwarze Hecht». Das Lied ging um die Welt, war in der Version von Eddie Fisher sogar acht Wochen lang die Nummer 1 in den USA. Schellenberg wusste dazu noch die witzige Anekdote zu berichten, dass dieses Lied immer angespielt wurde, wenn Paul Burkhard im Ausland empfangen wurde: «Viele dachten, es sei die Nationalhymne der Schweiz.»

Musikalisches Talent

Auch wenn Ursula Schellenberg immer wieder am Klavier sass und die Biographie von Paul Burkhard musikalisch mit seinen Kompositionen untermalte, waren es die Bilder und ihre persönlichen

Erzählungen, die man selten sieht und hört und daher als besonders berührend empfand. «Schon während seiner Kindheit in der Zürcher Enge entdeckte man Paul Burkhard's musikalisches Talent», erzählte Schellenberg. Mit sechseinhalb Jahren habe er «Erster Versuch» geschrieben, seine erste Komposition in Wort und Noten.

Während des Zweiten Weltkriegs war Burkhard Hauskomponist am Zürcher Schauspielhaus, was er laut Schellenberg einmal mit den Worten quittierte: «Das war die interessanteste, aber auch anstrengendste Zeit meines Lebens.» In bester Erinnerung war vielen der überwiegend älteren Gäste, bestehend aus Mitgliedern und Interessenten der Lesegemeinschaft Horgen, die den Abend organisiert hatte, Burkhard's Zeit als Leiter des Radio-Orchesters Beromünster.

Trümmer der Liebe

Auf den Bildern, die Ursula Schellenberg mitbrachte, war stets ein gutgelaunter Mensch zu sehen, bei dem man einen wunderbaren Humor und ein bis ins Alter nie ganz verlorenes kindliches Gemüt vermutete. «Er konnte aber manchmal auch traurig sein», sagte Schellenberg. Das Leben sei nicht immer nur gut zu ihm gewesen.

Paul Burkhard war homosexuell, was er nie selber publik machte. Sein Lebenspartner Walter Sauter entschied sich mit etwa 40 Jahren, doch noch eine Frau zu heiraten und eine Familie zu gründen. Für den verlassenen Burkhard stürzte eine Welt zusammen, aus deren Trümmern er sich bis zu seinem Tod nie wieder richtig aufrufen konnte. Das Stück «Es mag mir halt niemert öppis gunne» aus der «Kleinen Niederdorfoper» erinnere sie daher immer ein bisschen an



Ursula Schellenberg spielte als erstes Lied «O mein Papa». Bild: Sabine Rock

Burkhard selber, meinte Schellenberg, auch wenn er in Gesellschaft sehr gerne den Clown spielte. Zum Glück hatte Paul Burkhard zeit seines Lebens seine Schwester Lisa an seiner Seite, die ihn treu umsorgte, mit ihm zusammen im

grossen Haus in Zell lebte und ihm sogar im hohen Alter mit einer Engelsgeduld noch das Kochen beibrachte. «In solchen Momenten verflohen dann auch die melancholischen Gedanken wieder», weiss Ursula Schellenberg.

LESERBRIEFE

Undankbare Aufgabe für den Gemeinderat

Zu «In Schönenberg kehrt keine Ruhe ein», Ausgabe vom 28. Oktober
Es ist einfach, dem Gemeinderat mit unqualifizierten Sprüchen wie «Der jetzige Gemeinderat kann nichts und ist nichts» die Schuld an der Pendenzen-Misere und der Kündigung der Gemeindeschreiberin in die Schuhe zu schieben. Die Herkunft solcher diffamierender Slogans ist bezeichnend: Geissbock Zottel – ich höre dich meckern! Der Betroffene scheint übersehen zu haben, dass die Pendenzen in der Zeit der Alt-Gemeinderäte und des Alt-Gemeindeschreibers entstanden sind und die Mängel in erster Linie den Altgedienten und dem Alt-Bezirksrat angelastet werden müssen. Dem jetzigen Gemeinderat bleibt die undankbare Aufgabe «s Puff uufzruume». Keine angenehme Aufgabe, welche durch die lange, durch Krankheit bedingte Abwesenheit eines Gemeinderates und durch die leidige Suche nach einem Gemeindeschreiber nicht erleichtert wurde.
Ich möchte dem Gemeinderat für seinen Arbeitseinsatz danken und bei der Suche nach einem neuen Gemeindeschreiber viel Erfolg wünschen.
Paul Chautems, Schönenberg

Interessen falsch gewichtet

Zu «Schulfrei weiter nur mittwochs», Ausgabe vom 26. Oktober
Das Volksschulamt des Kantons Zürich macht eindeutige Aussagen, wie ein Stundenplan in der Unterstufe aussehen soll. In allen empfohlenen Modellen wird von mindestens zwei schulfreien Nachmittagen ausgegangen. Auch fordert das Volksschulgesetz, dass der Stundenplan in erster Linie die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen soll. Die Schulpflege Horgen scheint aber die Interessen der Lehr- und Betreuungspersonen, Schulleitungen sowie Behördenmitglieder höher zu gewichten als diejenigen ihrer Klienten. Die Evaluation der Pädagogischen Hochschule Zürich ergab bei den Eltern mit Kindern in der 1. Klasse ein klares Ergebnis. Trotzdem wird am alten Modell mittels fadenscheinigen Begründungen festgehalten. Vielleicht lohnt es sich für die Schulpflege, einen Blick über den Gartenzaun zu wagen. Man kann sich kaum vorstellen, dass in den meisten anderen Gemeinden, wo mehrere Nachmittage schulfrei problemlos möglich sind, die Kinder keine Sozialkontakte pflegen oder die Schulen eine geringere Qualität aufweisen. Man kann sich auch fragen, wieso eine solch kostspielige Umfrage in Auftrag gegeben wurde und wieso die Umfrage nicht ernst publiziert und das Resultat nicht ernst genommen wurde.
Daniela Merkli, Horgen

Anzeige

IN KÜRZE

Schulverwalterin wechselt

SCHÖNENBERG/OBERRIEDEN. Maya Aschwanden, die Leiterin der Schulverwaltung der Primarschule Schönenberg, hat ihre Kündigung eingereicht. Dies teilt der Gemeinderat Schönenberg mit. Sie übernimmt die Leitung der Schulverwaltung Oberrieden.

Ersatzwahl für Bruno Kuhn

SCHÖNENBERG. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Schulpräsidenten Bruno Kuhn findet am 11. März 2012 statt, wenn auch kantonale und nationale Abstimmungen stattfinden. Der Gemeinderat verzichtet auf einen separaten Wahltermin, da bei ausschliesslich kommunalen Wahlen und Abstimmungen die Stimmbeteiligung sehr gering sei.

Schutz vor Hochwasser

SCHÖNENBERG. Im Sommer waren nach Regenfällen im Risi und Moos Liegenschaften von Hochwasserschäden betroffen. Durch das Gebiet fliessen der Chaltenbodenbach und der Risibach. Gemeinsam mit der Stadt Wädenswil will der Gemeinderat Schutzmassnahmen realisieren. (zsz)

Jeder Zehnte fuhr zu schnell

WÄDENSWIL. Die Stadtpolizei hat am 18. Oktober auf der Unteren Bergstrasse in Wädenswil eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. In Fahrtrichtung Feld wurden von 22.10 bis 23.55 Uhr insgesamt 65 Fahrzeuge gemessen. 8 Lenker, also 12 Prozent, fuhren schneller als die erlaubten 50 Stundenkilometer plus Toleranz. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 67 Stundenkilometer. (zsz)

Kunst, die erblüht und verwelkt

SAMSTAGERN. Die Ausstellung «The Garden of Forking Paths» auf dem Hof «Froh Ussicht» ist am Wochenende ausgeklungen. Erstmals präsentierte das Migros-Museum darin Kunst unter freiem Himmel.

MARIANNE BOSSHARD

Der Bauernhof der Familie Blum in Samstagern zeigte sich die letzten Monate über in ein Kunstmuseum verwandelt: Ein meterhohes Segel ragte in den Moränenhügeln empor, in einem halluzinogen wirkenden Gewächshaus wucherten giftige Pflanzen über und über, das kleinste Opernhaus der Welt brachte die Arien vor dem wunderbaren Bergpanorama zum Erklingen, und riesige Sonnenschirme spendeten Kühn Extra-Schatten. Die Ausstellung «The Garden of Forking Paths» – der Garten der sich verzweigenden Wege – des Migros-Museums ist am Sonntag zu Ende gegangen. Selbst für den überdimensionalen, immer schmelzenden Schneemann Peter Reglis, der die Besucher stets auf dem Hof begrüsst, ist nun, nachdem er fast ein halbes Jahr der Sonne getrotzt hatte, die Zeit gekommen, zu (zer)gehen.

Kräftiges Grün, steriles Weiss

Die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz. Über 3000 Leute haben die Möglichkeit genutzt, Kunst an der frischen Luft spazierend zu geniessen. Der erst-

malige Tausch der weissen Museumswände gegen das satte Grün der Wiesen ist dabei einer eigentlichen Raumnot entsprungen, denn das Migros-Museum der Gegenwartskunst wird zurzeit renoviert.

Es ist allerdings ein Tausch, den das Ausstellungsteam nicht missen möchte. Losgelöst vom stets gleichen Klima der Galerien, hätte die Kunst auf dem Bauernhof eine ungleiche Wirkung entfalten können, ist die Mitorganisatorin Alena Nawrotzki überzeugt. «Die Werke waren auf eine andere Art lebendig, ragten sie



Der Schneemann – hier an der Vernissage – schmilzt nach der Ausstellung. Bild: Archiv

doch eher in den Alltag der Leute hinein und wurden von Flaneuren förmlich durchquert», sagt sie. Nicht nur die Erweiterung der Ausstellung im Juli durch vier neue Kunstinstitutionen habe das Publikum dazu verleitet, mehrmals und in Begleitung von Freunden den Weg zum Hof auf sich zu nehmen, sondern auch die sich verändernde Vegetation, mit der die Kunst erblühte und verwelkte.

Die Witterung habe allerdings auch an die Techniker neue Anforderungen gestellt. Das Segel des Brasilianers Thiago Rocha Pitta etwa sei mehrmals umgekippt und gerissen. Zudem hätten sich Hunde mit grosser Beliebtheit treffsicher mit ihrer gelben Gravur in drei Marmorstelen verewigt; die Flecken seien nicht mehr aus dem Stein zu lösen.

Ein Bus voller Kunstsammler

Ab heute Montag werden die neun Kunstwerke teils zerstört, teils den international tätigen Künstlern zurückgesendet. Ruhe wird dann wieder auf der «Froh Ussicht» einkehren. Hört man allerdings dem Bauern Martin Blum zu, wie er von den Gesprächen mit Wildfremden über Kunst und Landwirtschaft erzählt, von den Begegnungen mit einem Bus voller Kunstsammler in Gummistiefeln oder mit US-amerikanischen Galeristen, meint man fast, etwas Wehmut über das Ende der Ausstellung herauszuspüren. Doch ebenso ist da die Ahnung, ganz leise, dass der gewitzte Bauer schon längst ein Kunstprojekt für das nächste Jahr im Köcher hat.

FashionLounge
Haslaubstrasse 1, 8824 Schönenberg
Tel. 043 888 52 75

**Einladung
Schmuck & Mode-Apéro**

Christa Bosshard zeigt ihre exklusiven Schmuckkreationen!
www.christa-bosshard.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Wann: Donnerstag, 3. November
Wo: FashionLounge Schönenberg
Zeit: 15.00 – 19.00 Uhr